

Ich liebe diese Art von Krimigeschichten sehr. An der finnischen Westküste geht ein Mörder um. Im heimeligen Kristinestad wird die Leiche einer älteren Frau gefunden. Kristinestad dieser kleine, friedliche Ort an der finnischen Westküste wirkt auf den ersten Blick wie ein Zufluchtsort. Doch genau diese stille Behaglichkeit macht den Schock so gross, als die Leiche der alten Frau gefunden wird. Unterernährt, verwahrlost, gezeichnet von Gewalt. Für mich ist das der Moment, in dem die Idylle reisst wie dünnes Eis. Kommissar Mats Bergholm steht vor einem Rätsel, doch eigentlich spürt man sofort, der wahre Abgrund liegt nicht im Täter, sondern im System, das solche Schicksale möglich macht. Dass Eevi Manner, seine Freundin und Journalistin, sich einmischt, fühlt sich an wie ein moralischer Reflex jemand muss, hinsehen, wenn andere wegschauen. Und was sie zutage fördert, trifft mich besonders. Die Kälte, mit der pflegebedürftige Menschen behandelt werden, das Wegorganisieren von Verantwortung, das Schweigen aus Bequemlichkeit. Als eine zweite Leiche auftaucht und der Verdacht plötzlich in Mats' eigene Familie greift, wird die Geschichte schmerzhaft intim. Es ist dieser Moment, in dem man merkt, wie dünn die Grenzen zwischen Vertrauen und Blindheit ist. Für mich ist dieser Krimi weniger ein Rätsel als ein leiser Schlag in die Magengrube. Auch nach dem Ende hat mich diese Geschichte noch beschäftigt.

Kaisu Tuokko, Bereuen sollst du, Aufbau Verlag, 14.07.2026, 336 Seiten, Fr. 24.90